

Konzeption

Evang. Kindergarten St. Bartholomäus

Rahm 26

90489 Nürnberg

0911 – 533 761

kita.woehrd@elkb.de

www.kindergarten-woehrd.de



Stand: 22.07.2019

Vorwort der Kirchengemeinde

„Lasset die Kinder zu mir kommen!“, sagt Jesus und macht damit deutlich, dass Kinder etwas ganz Besonderes sind: Nach der christlichen Tradition ist jedes Kind einzigartig, von Gott angenommen und geliebt.

Die Kirchengemeinde St. Bartholomäus sieht daher die Trägerschaft des Kindergartens als eine ihrer zentralen Aufgaben an. Er soll ein Ort sein, wo Kinder die liebevolle Zuwendung Gottes erfahren können.

Vor dem Hintergrund unseres christlichen Glaubens und geleitet von seinen Werten begegnen wir allen Kindern und ihren Familien mit Achtung und Wertschätzung. Wir sind offen für Kinder und Familien verschiedener Kulturen und Religionen. Damit bei allen Unterschieden ein gutes Miteinander möglich ist, setzen wir uns in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und im Kontakt mit den Eltern für Gleichberechtigung und Solidarität ein.

Vorwort des Kindergartens

Mit dem Kindergarteneintritt beginnt für viele Kinder ein wichtiger Lebensabschnitt; die ersten Schritte ohne Mama und Papa. Auch für die Eltern sind diese Schritte sehr bedeutend, heißt es doch, dass Kind ein Stück weit los zu lassen. Wir als Kindergartenteam wollen Sie auf diesem Weg begleiten und stärken.

Die Konzeption ist der rote Faden der pädagogischen Arbeit und für eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Team unerlässlich.

In unserer Einrichtung gibt es keinen Stillstand, wir, die Kinder, ihre Familien und unsere Arbeit sind immer in Bewegung und darum wird auch unsere Konzeption jährlich weiterentwickelt und überarbeitet. Es gilt festzuhalten, dass eine Konzeption immer den momentanen Ist-Stand einer Einrichtung beschreibt. Wenn sich Rahmenbedingungen oder die Bedürfnisse von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden ändern, wird die Konzeption überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Gliederung

1. Struktur und Rahmenbedingungen
 - 1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung
 - 1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet
 - 1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns
 - 2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie
 - 2.2 Unser Verständnis von Bildung
 - 2.2.1 Bildung als sozialer Prozess und Beobachtung als Grundlage pädagogischen Handelns
 - 2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen
 - 2.2.3 Bildung in evangelischer Verantwortung
 - 2.2.4 Pädagogik der Vielfalt
 - 2.2.5 Partizipation

3. Gestaltung von Übergängen im Kindergarten

4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen
 - 4.1 Differenzierte Lernumgebung
 - 4.1.1 Tagesstruktur
 - 4.1.2 Pädagogisches Raumkonzept
 - 4.1.3 Vernetzte Umsetzung der Erziehungs- und Bildungsbereiche
 - 4.2 Vernetzung
 - 4.2.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
 - 4.2.2 Kooperationen mit externen Partnern

5. Unser Selbstverständnis als lernende Einrichtung

1. Struktur und Rahmenbedingungen

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Der Kindergarten wurde 1832 gegründet und blickt somit auf eine fast 200-jährige Geschichte zurück. Er ist im Erdgeschoss des Gemeindehauses „Zum guten Hirten“ der Evang.-Luth. Kirchengemeinde St. Bartholomäus im Nürnberger Stadtteil Wöhrd untergebracht.

Der Kindergarten ist als zweigruppige Einrichtung mit 50 Plätzen für Kinder im Alter von 3-6 Jahren laut Betriebserlaubnis gem. § 45 SGB VIII anerkannt.

Personal:

1 ErzieherIn (Leitung) Büro und Springerin für beide Gruppen (Teilzeit)

Käfergruppe:

2 ErzieherInnen (Teilzeit)

1 KinderpflegerIn (Vollzeit)

Sonnengruppe:

2 ErzieherInnen (1 Erzieherin ist stellvertretende Leitung, beide Teilzeit)

1 KinderpflegerIn (Vollzeit)

1 Hauswirtschaftskraft (Teilzeit)

1 HausmeisterIn (Teilzeit)

Kontaktdaten:

Evang. Kindergarten
St. Bartholomäus
Rahm 26
90489 Nürnberg

Evang.-Luth. Kirchengemeinde
St. Bartholomäus Nürnberg-Wöhrd
Weinickeplatz 3
90489 Nürnberg

Leitung: Sandra Moll

Geschäftsführung: Diakon Jan Wellhöner

Tel: 0911 – 533 761

Tel: 0911/214-1173

E-Mail: kita.woehrd@elkb.de

E-Mail: jan.wellhoener@elkb.de

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Der Kindergarten befindet sich im Stadtteil Wöhrd, welcher sehr zentral zwischen der Nürnberger Innenstadt und dem Naherholungsgebiet mit der Wöhrder Wiese und dem Wöhrder See liegt. Der Kindergarten befindet sich im geschichtsträchtigen Gemeindehaus, welches an das Pfarramt und die Kirche angrenzt. Die räumliche Nähe ist ein Sinnbild für die enge Verbundenheit zwischen Kindergarten und Kirchengemeinde. Mitten in der Stadt hat sich der Kindergarten zu einem Treffpunkt für die Menschen des Stadtteils entwickelt. Familien unterschiedlichster sozialer, religiöser, ethnischer und wirtschaftlicher Herkunft begegnen sich in Kindergarten und Kirchengemeinde.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Der Gesetzgeber regelt die Förderung in Kindertageseinrichtungen im SGB VIII. Näheres über Inhalt und Umfang der Kindertagesbetreuung definiert Landesrecht, in unserem Falle das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Im BayKiBiG einschließlich Ausführungsverordnung sind verbindliche Bildungs- und Erziehungsziele und Förderkriterien für eine kommunale und staatliche Förderung (kindbezogene Förderung, Investitionskostenbezuschung) beschrieben. Die Erreichung dieser Bildungs- und Erziehungsziele erfolgt anhand des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP), welcher die Grundlage für die Planung, Durchführung, Dokumentation und Reflexion unserer Arbeit mit den Kindern darstellt.

§ 8a SGB VIII definiert den Schutzauftrag, nach welchem wir gemeinsam mit den Eltern die Verantwortung für das Kindeswohl wahrnehmen. Gemäß Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) haben wir mit der für uns zuständigen Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge sind unsere Mitarbeitenden dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung einer sog. „insofern erfahrenen Fachkraft“ – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung und/oder sexueller Gewalt.

Die Mitarbeitenden wirken mit den Eltern darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, oder Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes / Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel das Kind – innerhalb und außerhalb der KiTa – entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Als kleine familiäre Einrichtung wollen wir Ihre Familie ein Stück Ihres Lebensweges begleiten. Durch die Größe unseres Kindergartens ist es gegeben, dass jede(r) Erzieher/in jedes Kind und dessen Familie kennt und andersrum. Uns ist eine gute, offene und ehrliche Beziehung zwischen Eltern und Erzieher/innen wichtig, da nur durch diese Kooperation ein sicheres und stabiles Lebens- und Lernumfeld für das Kind geschaffen werden kann.

Bei allem Tun und Handeln steht für uns das Kind, so wie es ist, im Vordergrund. Es soll lernen sich frei und selbstbestimmt, auf Basis von zwischenmenschlichen und christlichen Werten, im Alltag zurechtzufinden.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess

Bildung ist nicht starr und einseitig, sondern findet als durchgehender, wechselseitiger Prozess zwischen allen Handelnden statt. Zwischen Kindern und Erziehern besteht eine Ko-Konstruktion, in der alles gemeinsam erarbeitet und erlebt wird.

Bedürfnisse und Ideen der Kinder werden aufgegriffen, gemeinsam weiterentwickelt und in weitere Bahnen gelenkt. Es wird von Erzieher/innen nicht nur vorgezeigt und vorgegeben, sondern die Kinder sollen sich und ihre Fähigkeiten ausprobieren.

„Das Kind besitzt demnach eigene Ideen und Theorien, denen es sich lohnt, zuzuhören, die aber auch in Frage gestellt werden können. ... Es lernt auch diese Sichtweisen der anderen zu verstehen, zu respektieren und sie wertzuschätzen.“¹

Die Basis in diesem sozialen Prozess ist die Beobachtung der Kinder.

Nur dadurch können wir den Entwicklungsstand eines jeden Kindes wahrnehmen und es individuell anregen. Durch Beobachtungen findet man die verschiedensten (Gruppen-)Bedürfnisse heraus und kann dadurch auf die neuen Erkenntnisse eingehen.

Anschaulich ist dies anhand der Pyramide zu sehen. Je größer der Baustein, je mehr nimmt er Platz in unserer Arbeit ein.

¹ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (9. Auflage, 2018): *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*. Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor. S. 415 f



Die verschiedenen Bereiche unserer Arbeit im Einzelnen werden Ihnen in Punkt 3.1.3 aufgezeigt und erklärt.

Um die sprachliche Entwicklung gut begleiten zu können, verwenden wir die gesetzlich vorgeschriebenen Bögen Seldak (Sprachentwicklung + Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) und Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern im Kindertageseinrichtungen).

Für den Sozial/emotionalen Bereich verwenden wir den gesetzlich vorgeschriebenen Bogen Perik(Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag).

Zudem dokumentieren wir unsere eigenen Beobachtungen im Kindergartenalltag. Diese Notizen unterstützen uns bei Projekten, Angeboten, der Raumgestaltung, bei Elterngesprächen, im pädagogischen Alltag, bei individuellen Anregungen,...

2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen

Der Erwerb von Bildung ist nicht nur reine Wissensvermittlung. Bildung geschieht meist nebenbei und in den kleinsten Alltagssituationen. Bildung erfährt man im Erleben.

Damit Kinder in ihrem aktuellen und zukünftigen Leben gut zurechtkommen und neue Situationen gut bewältigen können, ist die Stärkung der Basis-Kompetenzen unser Leitziel.

In der nachfolgenden Tabelle erhalten Sie eine Übersicht über die Basiskompetenzen aufgezeigt anhand der Bereiche:

- Personale Kompetenz → das Kind als Persönlichkeit stärken

- soziale Kompetenzbereiche / Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext → das Kind in seinen sozialen Beziehungen stärken
- Lernmethodische Kompetenz → das Kind in seinem Lernen unterstützen
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen - Resilienz/Widerstandsfähigkeit, Umgang mit Veränderung → das Kind in Veränderungsprozessen unterstützen

Jeden dieser Bereiche wollen wir Ihnen anhand der Tabelle näherbringen und mit Situationen aus dem Alltag erklären.

Personale Kompetenz	So stärken wir diese
Stärkung des Selbstwertgefühls und der Selbstwahrnehmung	Die Kinder entscheiden selbst, wann und mit wem sie etwas tun wollen, z.B. freies Frühstück, Freispiel
Denk- und Konzentrationsfähigkeit	Lern/Tischspiele, Gesprächskreise, abwechslungsreiches und anregendes Spielmaterial zur Verfügung stellen, freie und gezielte Angebote
Förderung der Kreativität und Phantasie	Rollenspiele, verschiedene Spielecken, zur Verfügung stellen von verschiedenen Materialien
Soziale Kompetenz	So unterstützen wir diese
Wertschätzender, offener Umgang und Kommunikation im KiGa-Alltag	Begrüßungsritual „Morgenkreis“, Gespräche, Einhalten von Gesprächsregeln
Umgang mit Konflikten	Konflikte werden von den Kindern selbst und in Begleitung durch den Erzieher gelöst
Kooperationsfähigkeit - Zusammenarbeit	Arbeiten in Kleingruppen, Gemeinschaftsprojekte auch gruppenübergreifend
Empathie – die anderen wahrnehmen	Gespräche und Hilfestellung bei Angst oder Verletzungen
Vorleben christlicher Werte	Vermittlung moralischer Werte durch Geschichten und Erzählungen
Lernmethodische Kompetenz	So unterstützen wir diese:
Fähigkeit neues Wissen zu erwerben und anzuwenden	Anregendes, ansprechendes Material, das auch mal verändert wird, kindgerechter Arbeitsplatz
Erworbenes Wissen auf andere Situationen übertragen	Reflexion vom eigenen Handeln, Hinterfragen von Abläufen und Inhalten
Handlungs- und Bewegungsabläufe selbständig planen, einschätzen und durchführen	Freie Spielmöglichkeiten im Garten, altersgerechte Turnstunden, Bewegungsgeschichten
Kompetenter Umgang mit Veränderungen Resilienz	So begleiten wir diese:

Umgang mit Belastungen, Widerständen	Konflikte lösen die Kinder selbst: Kinder werden beobachtet, inwieweit sie selbständig Konflikte lösen können und begleitet, wo es Unterstützung bei der Suche nach hilfreichen Konfliktlösungen braucht
Fähigkeit mit emotionalem Stress umzugehen	Mut machen, aus Misserfolgen und Fehlern Erfahrungen zu ziehen, es neu zu probieren
Akzeptanz von Veränderungen des Lebensumfeldes	Wertschätzender, unterstützender Umgang mit Eltern und Kind, „Emotionale Unterstützung“
Übergänge begleiten	Vorbereiten auf Übergang in die Schule/ Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

2.2.3 Bildung in evangelischer Verantwortung

Wir sehen Bildung als eine zentrale Aufgabe von Kirche an. Jeder Mensch ist ein Ebenbild Gottes, dies ist ein unverfügbares Geschenk, welches es immer wieder neu zu entdecken gilt. Wir sehen jedes Kind als einzigartiges Geschöpf Gottes mit Gaben und Begabungen. Gemeinsam mit den Kindern machen wir uns auf den Weg, diese Schätze zu entdecken und zu fördern.

Die Ebenbildlichkeit Gottes entdecken wir nicht nur in uns selbst, sondern auch in unserem Gegenüber, unseren Mitmenschen. Darum spielen christliche Werte wie Nächstenliebe, Verantwortung, Achtung anderer Kulturen und Lebensweisen, Respekt, Ehrlichkeit und Bewahrung der Schöpfung in unserem Kindergarten eine wichtige Rolle. Es ist uns ein großes Anliegen, im täglichen Umgang und Miteinander mit den Kindern und ihren Eltern gegenseitigen Respekt und Akzeptanz zu üben und eine solidarische Gemeinschaft zu leben.

2.2.4 Pädagogik der Vielfalt

„Es ist normal verschieden zu sein!“ (R. v. Weizäcker)

2009 veröffentlichte die deutsche UNESCO Kommission die von allen Bundesländern unterzeichneten Leitlinien für eine inklusive Bildung.

Inklusion bedeutet Einbeziehung, Einschluss und Dazugehörigkeit. Sie betrachtet die Unterschiede der Menschen als Normalität und nimmt daher keine Unterteilung in Gruppen vor. Inklusion tritt für das Recht jeden Kindes ein, unabhängig von individuellen Stärken und Schwächen gemeinsam zu leben und voneinander zu lernen.

In unserer Einrichtung finden Sie Kinder die unabhängig ihrer Art und Eigenschaften, Hautfarbe, ihren Bedürfnissen, Behinderungen, Hochbegabung, anderer Kulturen, Religionen oder sonstigen Besonderheiten „normal-verschieden“ sind.

Der Alltag wird nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet, z.B. mit Kleingruppenarbeiten, mit Rückzugsmöglichkeiten, indem wir den Morgenkreis nach Tagessituation kürzen, indem wir leichte und schwerere Angebote gleichzeitig anbieten, usw.

Regelmäßig finden in Teamsitzungen Fallbesprechungen statt, um sich gemeinsam über Angebote und Fördermöglichkeiten auszutauschen.

Eine gegenseitige wertschätzende Haltung wechselseitig unter den Erwachsenen und auch jedem Kind gegenüber ist die Voraussetzung für eine gelungene Inklusion. Wir nehmen uns bewusst Zeit, Sie als Eltern zu unterstützen und bei der Vernetzung mit anderen Fachdiensten, Schulen, etc zu unterstützen.

Aufgrund der baulichen Gegebenheiten ist ein barrierefreier Zugang zu unserer Kita leider nicht umsetzbar.

Bei Kindern mit Eingliederungshilfe arbeiten wir eng mit heilpädagogischen Fachdiensten, wie z.B. Therapeuten, Sozialpädagogen, etc. in der Einrichtung zusammen.

2.2.5 Partizipation

„Partizipation“ bedeutet „Beteiligung, Teilhabe, Einbeziehung, Mitwirkung“. Das Kinder-Recht auf Beteiligung ist in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben und im Bundeskinderschutz-Gesetz (BKISchG /SGB VIII) und in der AVBayKiBiG (§ 1 Abs. 3 Satz 3 – seit Sept. 2013) verankert.

Zum einen gilt es, die Meinungsbildung und –äußerung des Kindes zu fördern, zum anderen gilt es, Kindern in Entscheidungsprozessen ein angemessenes Gewicht zu verleihen. Kinderbeteiligung umfasst Selbst- und Mitbestimmung und beinhaltet gleichzeitig das Recht, sich nicht zu beteiligen.

Dafür gibt es keine Altersgrenze nach unten. Vielmehr ist je nach Alter, Entwicklungsstand, Reife und Erfahrungen der Kinder einzuschätzen, wie die Beteiligung in der jeweiligen Situation aussehen kann und umgesetzt werden soll.

Schon am ersten Kindertag lassen wir die Kinder Ihren Garderobenplatz selber aussuchen. An jedem Tag entscheidet das Kind selbständig, wann, mit wem es essen gehen und wieviel es essen möchte. Getränke schenkt es sich selber ein. Auch wo, wie lange, mit wem es spielen möchte liegt in der Hand des Kindes. Auch im Kreis entscheiden Kinder, was gespielt wird, wie die Namensliste gestaltet wird, etc.

Aufgabe der PädagogInnen ist es, die Kinder aktiv dabei zu unterstützen beteiligungsfähig zu werden und ihre Entscheidungen mutig treffen zu können. Das alles mit dem Wissen von der Erzieher/in auf Wunsch und nach Beobachtung begleitet zu werden.

Kinderbeteiligung eröffnet den Raum für die nachhaltige und kreative Weiterentwicklung verschiedenster Kompetenzbereiche:

- Sicherheit und Selbstbewusstsein im sprachlichen Ausdruck
- Grundverständnis für demokratische Prozesse
- Abwägen zwischen eigenen Interessen und den Interessen anderer
- Erleben, dass man Prozesse aktiv mitgestalten kann (Stärkung von Selbstwirksamkeit und Resilienz)

3 Gestaltung von Übergängen

Das Leben ist von Übergängen geprägt. Es gehört zu den Herausforderungen des Alltags, sich immer wieder von vertrauten Situationen zu verabschieden und sich auf neue einzulassen.

3.1 In den Kindergarten

So ist die Basis einer guten Kindergartenzeit eine gelungene Eingewöhnungszeit. Ein guter Austausch mit den Eltern ist uns sehr wichtig um dem Kind einen sanften Übergang von Familie/Kinderkrippe/Tagesmutter zum Kindergarten zu ermöglichen.

Das Kind lernt in der Eingewöhnungszeit:

- sich in den Räumlichkeiten zurechtzufinden (zB wo ist mein Platz, wo ist das Klo,..)
- es lernt neue Bezugspersonen kennen
- es erlebt die Trennung von den Eltern
- seine Selbständigkeit kennen, lernt sich und seine Bedürfnisse zu äußern (ich muss auf's Klo, ich habe Hunger,..)
- es lernt neue Regeln kennen
- es erlebt einen neuen Tagesablauf
- es erfährt, dass es ein Teil einer Gemeinschaft ist und auch für sich verantwortlich ist

Die Eingewöhnungszeit verläuft in **verschiedenen Stufen**:

1. Anmeldung

Erster Kontakt mit Eltern und Kind – Einrichtung/Personal

2. Vertrag

Zweiter Kontakt mit Eltern und Kind – Einrichtung/Personal

3. Schnuppernachmittag

Eltern besuchen mit dem Kind einen Nachmittag im Kindergarten. Erste Kontakte der Kinder untereinander

4. die ersten Tage im Kindergarten – offizieller Kindergartenalltag

In der Eingewöhnungsphase bleiben die Kinder zuerst etwa 1-2 Std vormittags im Kindergarten, bevor sie wieder abgeholt werden. Wir steigern die Spielzeit langsam bis zur ersten Abholzeit um 11:45.

Der nächste Schritt beinhaltet das Mittagessen mit Mittagsruhe, Abholzeit ist dann um 14 Uhr. Der Nachmittag wird dann gesteigert bis zum Ende der gewünschten Buchungszeit.

Wir geben keinen festen Zeitplan vor, da jede Eingewöhnung anders verläuft und sich individuell nach den Bedürfnissen des Kindes und unter Berücksichtigung der Vorgaben der Berufstätigkeit der Eltern gestaltet.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn ihr Kind gerne, selbstbewusst und frei von Ängsten in den Kindergarten geht

3.2 In die Grundschule

siehe Punkt 4.1.1 (Aktivitäten der Vorschulkinder) und 4.2.2

4 Organisation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Tages- und Wochenstruktur

07:00 – 8:45 Uhr	Bringzeit der Kinder Der Fröhdiens findet in einer Gruppe statt. Es beginnt die Freispielzeit, freies Frühstück.
08:00 Uhr	Die Kinder finden sich in ihren festen Gruppen ein
08:45 Uhr	Die Eingangstür wird geschlossen
09:00 Uhr	Morgenkreis Begrüßungsritual (Namensliste, Singen, Kalender, Tagesablauf mit den Kindern besprechen) Feste Rhythmen und Rituale bieten den Kindern Orientierung und Sicherheit. Daher legen wir Wert auf einen regelmäßigen gemeinsamen Tagesbeginn im Morgenkreis um 09:00 Uhr.
bis ca. 10:30 Uhr	Freispielzeit und freies Frühstück Jedes Kind entscheidet selbständig wann, mit wem und wo es agieren möchte, im Rahmen der Gruppenregeln, Gruppenaktivitäten (auch gruppenübergreifend), freie und gezielte Angebote in Kleingruppen, etc.
ab 10:30 / 11:00 Uhr	Aufräumzeit und Stuhlkreis mit themenorientierten Lernangeboten Anschließend gehen wir bei fast jeder Wetterlage in den Garten.
11:45 – 12:00 Uhr	1. Abholzeit
12:00 - 12:30 Uhr	Mittagessen in den Gruppen (Lieferung durch Cateringfirma)
ab 12:45 Uhr	Mittagsruhe Die Kinder teilen sich in getrennte Räume auf, eine Schlafgruppe (bis 4. Geburtstag) eine Ausruhgruppe (die Mittleren) und die Wachkinder (nur die Großen)
ab 14:00 Uhr	gleitende Abholzeit Freispielzeit, freie Vesperzeit, individuelle Nachmittagsgestaltung
16.30 Uhr	Der Kindergarten schließt Montag bis Donnerstag um 16:30 Uhr, Freitag um 15.45 Uhr

Im wöchentlichen bzw. monatlichen Rhythmus findet weiterhin statt:

Turnen

Einmal wöchentlich findet in Kleingruppen gezielte Bewegungserziehung statt.

Gemeinsames Frühstück

Einmal im Monat bereiten wir mit den Kindern in den Gruppen ein gemeinsames Frühstück zu. Nach der Zubereitung wird zusammen in der Gruppe, manchmal auch mit beiden Gruppen, gegessen.

Kinderbücherei

Alle Kinder gehen alle zwei Wochen in unsere eigene Bücherei. Sie können sich dort bis zu zwei Bücher aussuchen und ausleihen.

Aktivitäten unserer Großen:

Sprachaufbau/unterstützung

Grundsätzlich geschieht Sprachbildung im täglichen Miteinander: sowohl in der Kommunikation zwischen den Erzieherinnen und den Kindern als auch in den Gesprächen der Kinder untereinander.

Da alle Vorschulkinder täglich in der Mittagsruhe in Kleingruppen zusammen sind, ergibt sich dabei ein reger Austausch zu verschiedenen Aktivitäten.

Kinder mit Unterstützungsbedarf in der deutschen Sprache werden zusätzlich in einer Kleingruppe (in der speziellen Deutschförderung) im „Vorkurs Deutsch 240“ unterrichtet. Dies geschieht in Kooperation mit einer Lehrkraft der Bartholomäusschule (siehe hierzu auch Punkt 3.2.2 Kooperation Grundschule)

Natur- und Umweltprojekt

Ab Herbst führen wir mit unseren Großen unser Natur- und Umweltprojekt durch. Bei dieser Aktion verlassen wir 14-tägig den Kindergarten und gehen in die Natur. Dabei entdecken die Kinder die nähere Umgebung. Nach und nach erweitern wir unseren Radius und suchen auch Ziele bei denen wir mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren.

Jedes Jahr wird individuell geplant und an den Entwicklungsstand und den Fähigkeiten der jeweiligen Kinder angepasst.

Religionspädagogisches Projekt

Ab Januar führen wir, unterstützt von dem/r Pfarrer/in, mit den 5-6 Jährigen ein religionspädagogisches Projekt durch. Dabei lernen die Kinder Inhalte des christlichen Glaubens näher kennen. Beispielsweise beschäftigen wir uns mit Themen wie etwa das „VATER UNSER“, „TAUFE“ und „DIE SCHÖPFUNG“.

Die jeweiligen Themen werden altersgerecht auch in der Gesamtgruppe besprochen.

4.1.2 Pädagogisches Raumkonzept

Unsere Einrichtung hat zwei Gruppenräume. Da wir über sehr hohe Räume verfügen, hat jeder Gruppenraum eine zweite Ebene als weitere Spielmöglichkeit für die Kinder.

Außerdem gibt es noch den Bewegungsraum: er wird als Spielzimmer und zweimal wöchentlich als Turnraum genutzt. In der Mittagszeit halten die jüngeren Kinder dort ihre Mittagsruhe.

Weitere Räume:

- Küche
- Waschraum
- Abstellkammer
- Büro und Personalraum
- ein ins Gemeindehaus ausgelagerter Intensivraum
- Bücherei im Clubraum

4.1.3 Vernetzte Umsetzung der Erziehungs- und Bildungsbereiche

„Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb gehen Hand in Hand. Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder Lernprogrammen. Ihre Kompetenzen entwickeln sie nicht isoliert, sondern stets in der Auseinandersetzung mit konkreten Situationen und bedeutsamen Themen und im sozialen Austausch.“²

Der Kindergartenalltag bietet vielerlei Vertiefungsmöglichkeiten um die Kinder als:

- wertorientierte und verantwortungsvolle
- sprach- und medienkompetente
- fragende und forschende
- künstlerisch aktive
- und starke Kinder zu begleiten.

Um wertorientiert und verantwortungsvoll handeln zu können, braucht es:

- Emotionalität, Gefühle erkennen und benennen, die eigenen und die der Anderen
- Konfliktfähigkeit
- Werte und Normen, Höflichkeit, Regeln im Allgemeinen kennen lernen und akzeptieren, Tischkultur
- Religiöse Erziehung, Beten, Religionspädagogisches Projekt, Gehen durch das Kirchenjahr

Um sprach- und medienkompetent zu werden, braucht es:

- Sprachliche Bildung und Erziehung, Bilderbuchbetrachtungen / Buchecke, Gespräche/Diskussionen/Sprache im Alltag, Tisch- und Rollenspiele
- Bücherei
- Sprache zum Mitteilen der Bedürfnisse ist in allen Punkten wichtig!
- Ich-Buch (Fotos aussuchen, einkleben und erzählen, was sie da erlebt haben)
- Digitaler Bilderrahmen: unser Schlüsselloch für die Eltern in unseren KiGa-Alltag, Kinder erzählen ihren Eltern von ihren Erlebnissen

Um fragend und forschend zu werden braucht es Anregungen in:

- mathematischer Erziehung: Tages-, Wochen- Monats und Jahresaufteilung, Kalender, z.B. tägliche Datumsbesprechung
- Formenlehre, kennenlernen der Zahlenlehre bis 10, Würfelbild, z.B. Tischspiele, Tischdecken für 6 Personen

² 2 Staatsinstitut für Frühpädagogik (2012): Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. Kurzfassung S. 10

- Natur- und Umweltprojekt, Kennenlernen der Umgebung und des Jahreskreises in der Natur
- Spaziergänge, Verkehrserziehung
- unseren Garten erleben und pflegen, z.B. Obst anpflanzen und ernten, einkochen
- Kennenlernen der Elemente (Feuer, Wasser, Erde, Luft – Auseinandersetzung mit physikalischen Phänomenen)

Um künstlerisch aktiv zu werden, braucht es:

- kreative Erziehung. Malen und basteln mit verschiedenen Materialien und Techniken
- musische Erziehung: Singspiele, Lieder, Tanzen, Klanggeschichten, Instrumente erforschen und ausprobieren

Um stark zu werden, braucht es

- Umwelt- und Lebenspraktische Erziehung: Erlernen von An- und Ausziehen, Körperhygiene (z.B. Toilettengang, Händewaschen), Tischsitten (z.B. Tisch decken, nutzen von Besteck)
- Bewegungserziehung, z.B. nutzen des Bewegungsraumes, Gartenspiele
- Garten bespielen und pflegen
- Nachhaltigkeit, Mülltrennung, z.B. verschiedene Abfallbehälter kennenlernen und benutzen, Materialressourcen erkennen

4.2 Vernetzung

4.2.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Es ist uns ein Anliegen, die Kinder ganzheitlich zu unterstützen und die Eltern bei der Erziehung angemessen zu begleiten. Dazu ist es unabdingbar, dass der Kontakt zwischen Erzieherinnen und Eltern offen, transparent und verlässlich ist.

Wir wenden uns in folgender Weise an die Eltern, bzw. bieten ihnen Möglichkeiten für den Austausch über ihr Kind:

- „Tag der offenen Tür“ zur Information und zum Kennenlernen unserer Einrichtung
- Anmelde-/Vertragsgespräch
- Tür – und Angelgespräche. Nicht alle Anliegen können auf diese Weise geklärt werden, siehe nächster Punkt.
- Elterngespräche nach Vereinbarung, mind. einmal jährlich
- Aushänge, Plakate und Elternbriefe
- Elternabende (auch zu besonderen pädagogischen Themen)

Umgekehrt bringen sich die Eltern für das gelingende Miteinander aktiv in unseren Kindergarten ein und bereichern und unterstützen uns nach ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten, z.B.:

- regelmäßige Elternbeiratssitzungen (öffentlich d.h. für alle Eltern zugänglich) + vorausgehende Elternbeiratswahl

- Feste und Feiern (z.B. Sommerfest, Erntedank, St. Martin, Adventsgottesdienst, Familientag...)
- Unterstützung bei der Pflege der Ausstattung der Räumlichkeiten des Kindergartens (Waschen von Spielmaterialien, Gartenaktion, ...)

4.2.2 Kooperationen mit externen Partnern

Kirchengemeinde und Stadtteil:

Unser Kindergarten und die Kinder sollen sich als Teil ihres direkten Umfeldes erleben, eingebunden in die Kirchengemeinde und den Stadtteil (Einkaufen, Spaziergänge).

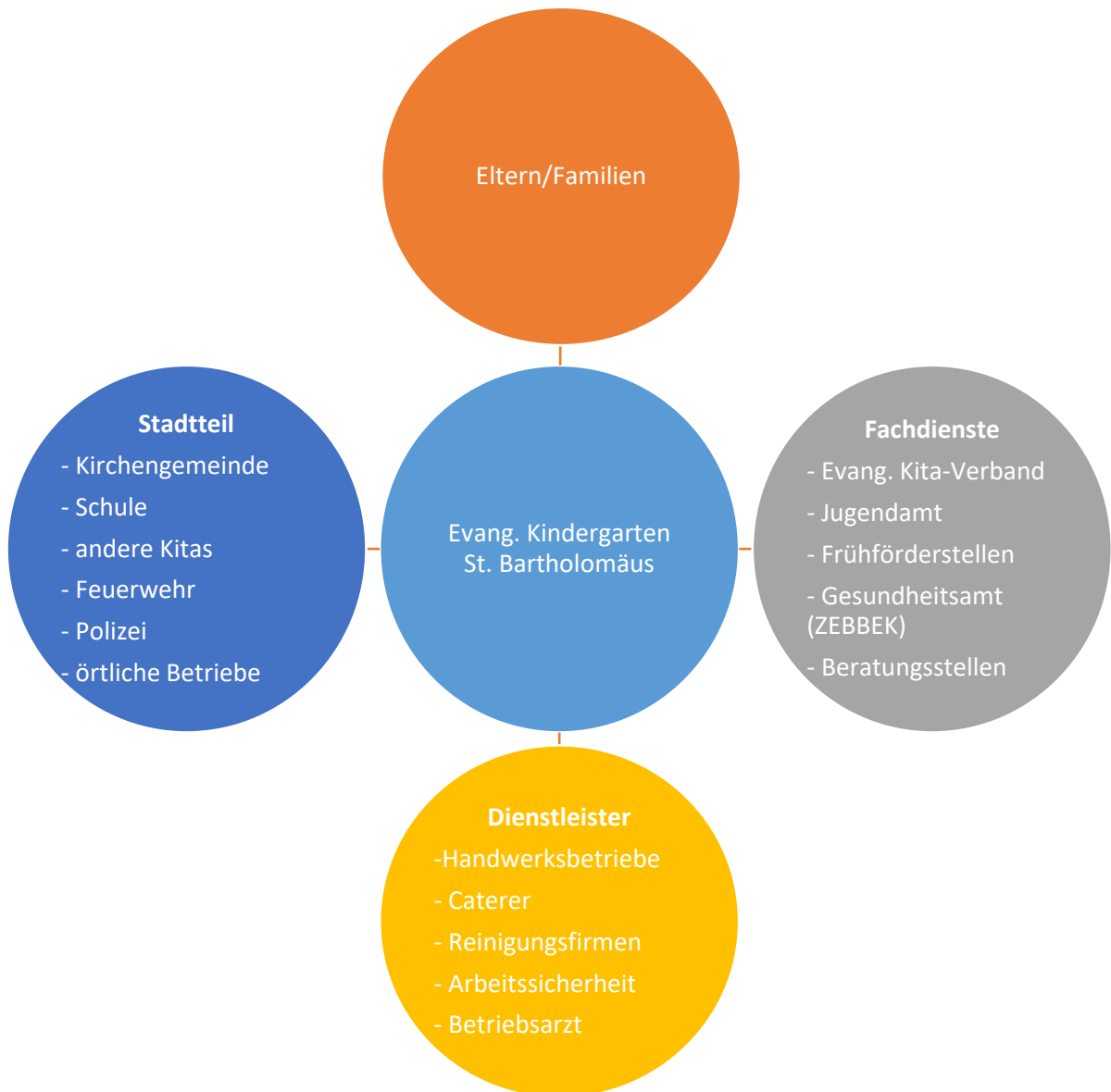
Mit der Evang.-Luth. Kirchengemeinde St. Bartholomäus als Trägerin unseres Kindergartens sind wir eng verbunden. Neben dem religionspädagogischen Projekt (s.o.), das wir im Kindergarten durchführen, feiern wir in der Kirche die Feste des Kirchenjahres und gestalten dreimal im Jahr Familiengottesdienste.

Grundschule:

Der Kontakt der Eltern zur Grundschule wird geknüpft durch den Info-Elternabend in der Schule. Die Großen besuchen vor ihrer Einschulung die Grundschule, um dort einen Schnuppervormittag zu verbringen und den Schulalltag mitzuerleben.

Zusammen mit der Lehrkraft aus der Schule wird das Projekt „leichter starten“ durchgeführt, bei dem 2-3 Treffen pro Jahr, zusammen mit den Eltern in der Schule und im Kindergarten stattfinden.

Die Lage der Schule lernen die Kinder bei Spaziergängen in die nähere Umgebung kennen.



5 Unser Selbstverständnis als lernende Einrichtung

Den Bildungs- und Lebensraum Kita lebendig und kindgerecht zu gestalten, bedeutet, immer auf dem Weg zu sein. Deshalb nehmen wir uns regelmäßig Zeit, um unsere Arbeit zu reflektieren, auszuwerten und weiter zu entwickeln.

Regelmäßig finden Teamsitzungen, Gruppenteams und weitere Besprechungen statt um die pädagogische Planung, organisatorische Belange, Beobachtungen, Fallbesprechungen u.v.m. zu reflektieren und festzuhalten.

Regelmäßige Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals ist ein wesentlicher Beitrag zur Qualitätssicherung und -entwicklung. Sie wird vor allem durch folgende Formen realisiert:

- Studium von Fachliteratur
- Teilnahme an Leitungs- und Fachkonferenzen

- Externe Fortbildungen zu Schwerpunkten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP)
- Hausinterne Teamfortbildungen
- Einzel- und Gruppensupervision

Die Inhalte der einzelnen Fortbildungen werden im Team ausgetauscht und in die weitere Arbeit einbezogen.

Zur Weiterentwicklung der Qualität unserer Einrichtung führen wir jedes Jahr eine Elternbefragung durch. Die Teilnahme ist eine Chance für Eltern, konkrete individuelle Anregungen und Aspekte einzubringen oder einfach ihrer Zufriedenheit Ausdruck zu geben.

Wir haben jederzeit ein offenes Ohr für die Rückmeldungen und Eindrücke der Kinder (z.B. in Einzel- und Gruppengesprächen sowie Kinderkonferenzen).

In der Einrichtung wird eine offene Feedbackkultur gelebt. Das Personal steht mit den Eltern in intensivem Austausch. Jederzeit gibt es die Möglichkeit für Eltern, Feedback an die Einrichtung weiterzugeben. Sie werden ausdrücklich ermutigt, bei Fragen, Anregungen oder Kritik die Mitarbeitenden und/oder die Einrichtungsleitung anzusprechen und einen Gesprächstermin zu vereinbaren.

Mit dem Elternbeirat besteht ein regelmäßiger intensiver Austausch. Die Kindergartenleitung und weitere Mitarbeitende sowie nach Bedarf die Geschäftsführung nehmen an den Sitzungen teil und besprechen mit den Elternbeiräten wichtige Themen.

Durch eine enge Zusammenarbeit mit der Fachberatung des Evang. Kita-Verbandes Bayern e.V. entwickelt sich die pädagogische Qualität der Einrichtung stetig weiter.

Jährlich durchgeführte Planungs- und Teamtage gewährleisten einen fachlichen Austausch und eine Verfeinerung von Struktur- und Prozessqualität.

Die Konzeption wird jährlich überarbeitet und weiterentwickelt.